

Mainpost 12.10.2013, Internet: 11.10.2013

IPHOFEN

Bürger im Visier der Rechtsextremen

Beim Arbeitskreis Gehwissen informierte Martin Becher über Strategien der Neonazis



Gemeinsam agieren: Martin Becher diskutierte mit dem Arbeitskreis „Gehwissen“ über das neue Gesicht des Rechtsradikalismus. Für die weitere Arbeit hatte er Studien und Broschüren im Gepäck dabei.

Foto: Gerhard Krämer

In der Rolle von Eltern tauchten Neonazis mittlerweile in Kindertagesstätten auf. „Und sie sind nicht die Unengagiertesten“, erläuterte Martin Becher dem Iphöfer Arbeitskreis „Gehwissen“, der sich ein Bild vom neuen Gesicht des Rechtsradikalismus machen wollte.

Martin Becher ist Leiter der Projektstelle gegen Rechtsextremismus und des Bayerischen Bündnisses für Toleranz, Demokratie und Menschenwürde. Er beobachtet die Szene genau, weiß um die Gefährlichkeit des Rechtsextremismus, der sich gegen Einzelne, Gesellschaft und Staat richtet. Dabei seien die öffentlich auftretenden Personen, in Bayern etwa 2500 Neonazis, nur die Spitze des Eisbergs. Denn der Ideologie verhaftet seien weit mehr, habe doch die NPD bei der Bundestagswahl 1,4 Prozent erreicht, was etwa 600 000 Stimmen entspreche. Hinzu komme noch eine Industrie, die CDs, Zeitschriften und bestimmte Artikel fertige. Rechne man dann noch die Anhänger anderer weit rechts stehender Parteien hinzu, steigere sich die Zahl wohl auf eine Million Personen.

Da die Leute nicht zu den Neonazis hingingen, würden diese auf die Menschen zugehen, um ihre Botschaften loszuwerden, wo man es nicht vermute. So seien Neonazis bei Demos der Freien Wähler gegen den Euro mitmarschiert. Auch suchten sie sich gezielt Krisenphänomene aus, wie den Zuzug von Sexualstraftätern in ein Dorf. „Sie nehmen sich die Dinge heraus, die mit ihrer Ideologie kompatibel sind“, sagte Becher. Auch an vier Faschingsumzügen in Bayern hätten Neonazis teilgenommen, bei zweien bis zum Ende.

„Die Strukturen werden unterwandert“, warnte Becher. Deshalb sei es wichtig, Regelstrukturen beizubehalten. Becher nannte als Beispiel einen rechtsextremen Nachwuchstrainer beim Sportverein BSC 99 Laucha, von dem sich der Verein trennte.

Es gebe etliche solcher Beispiele. Deshalb sei die Gesellschaft gefordert, es gehe um deren Einstellung und Haltung. Schließlich habe eine Studie das erschreckende Ergebnis gebracht, dass 20 Prozent der Menschen in Deutschland antisemitisch eingestellt seien.

Gemeinsam solle man sich gegen den Rechtsextremismus stellen, der Arbeitskreis „Gehwissen“ sei eine Form des sich Wehrens. In Oberfranken habe er damit begonnen, jetzt möchte er auch in Unterfranken eine Vernetzung der verschiedenen Bündnisse gegen Rechts erreichen, sagte Becher. Denn der Austausch untereinander und das Kennenlernen seien wichtig.

Gerhard Krämer